

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **83=103 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee* zur Kenntnis gekommen:

Major san. *Ernest Miéville*, né en 1858, en dernier lieu S. T., décédé le 9 février à St. Imier

San.-Hptm. *Wilhelm v. Muralt*, geb. 1845, zuletzt T. D., gestorben am 17. Februar in Zürich.

Cap. san. *Arthur Cornaz*, né en 1860, en dernier lieu S. T., décédé le 1 mars à Neuchâtel.

San.-Hptm. *Alfred Jaquet*, geb. 1865, zuletzt z. D., gestorben am 2. März in Basel.

Plt. san. *Jean Dardel*, né en 1870, S. A., décédé le 27 mars à St. Blaise.

Cap. san. *Frédéric Matter*, né en 1875, en dernier lieu S. E., décédé le 19 avril à Orbe

J.-Oberst *Arnold Bühler*, geb. 1855, z. D., gestorben am 26. April in Frutigen (Bern).

Komm. Major *Hans Feuz*, geb. 1894, Kr. Komm. der J. Br. 8, gestorben am 29. April in Thun.

Cap. san. *Rodolphe Weber*, né en 1866, en dernier lieu à disp., décédé le 29 avril à Genève.

J.-Oberlt. *Alfred Niederer*, geb. 1881, zuletzt Lst., gestorben am 1. Mai in St. Gallen.

Kav.-Oberstlt. *Armand v Ernst*, geb. 1855, zuletzt T. D., gestorben am 6. Mai in Muri bei Bern.

J.-Oberlt. *Rudolf Hiller*, geb. 1890, Lst., gestorben am 6. Mai in St. Gallen.

Flieger-Oberlt. *Walter Mittelholzer*, geb. 1894, Fl. Pk. Kp. 1, in Wangen (Zürich), abgestürzt am 9. Mai in Steiermark.

Art.-Oberst *Albert Beutter*, geb. 1869, zuletzt z. D., gestorben am 10. Mai in Bern.

ZEITSCHRIFTEN

Deutsche Wehr. Diese anregende Zeitschrift bringt in ihrer Nummer vom 1. April (Heft 14) als Beilage eine «**Wehrwissenschaftliche Quellenkunde**», auf welche besonders hingewiesen werden soll. Die Quellenkunde soll für den praktischen Gebrauch bestimmt sein. Sie soll ermöglichen, sich schnell über das neueste Schrifttum zu orientieren. Das vorliegende Heft enthält die wichtigsten Bücher und Aufsätze aus militärischen und andern Zeitschriften des ersten Vierteljahres 1937. Die erste Nummer zeigt, dass auch die schweizerischen Neuerscheinungen berücksichtigt werden sollen. K. B.

Vierteljahreshfte für Pioniere. Verlag Offene Worte, Berlin. 4. Heft 1936.

Pionierbataillon und Infanteriepioniere. Der Verfasser schildert eingehend, anhand einer Uebung auf Gegenseitigkeit, die Verwendung der Infanteriepioniere und der Pionierbataillone. Sowohl die Aufgabenstellung wie die Besprechungen — die hier nicht wiedergegeben werden können —, zeugen von einer klaren Auffassung in der Verwendung dieser technischen Truppe, in Angriff, Verbindung und Verzögerung.

Die Auffassung, dass der Infanteriepionier ein Produkt des Stellungskrieges sei, wird bekämpft; die Existenzberechtigung wird in der unmittelbaren Hilfe, die der Infanteriepionier der Infanterie bei allen leichten Arbeiten technischer Art leistet, begründet, und in der Notwendigkeit, die Pioniere der Bat. zusammenzuhalten, um sie einheitlich für grössere technische Aufgaben anzusetzen.

Aus allen Phasen der Uebungen tritt klar hervor, dass der Inf. Pi. und noch mehr derjenige der Pi. Bat. in der Verteidigung und im Ausweichen vornehmlich Sperren und Zerstörungen auszuführen haben; im Angriff sind die Beseitigung von Sperren und im allgemeinen die Erhaltung der Bewegungsfreiheit wieder die Hauptaufgaben.

Das Studium dieser Uebung zeigt uns — wenn es noch nötig sein sollte —, dass wir auch Inf. Pi. bedürfen, oder mindestens eine entsprechende Vermehrung der Sappeure und Mineure. Letztere hat leider nicht stattgefunden, so dass den Anforderungen, die der Krieg den Min. und Sap. stellt, kaum genügt werden kann.

Aufträge für Pioniere bei der Verteidigung eines Flussabschnittes. Major des Generalstabes Knesch. Nachdem der Verfasser die Wichtigkeit der rechtzeitigen Auftragserteilung an die Pioniere betont hat, gibt er die Aufgaben an, die den Pionieren zufallen im Gelände feindwärts des Flusses, am und im Fluss selbst, in der Stellung und im rückwärtigen Gebiet des Verteidigers.

Neben den normalen Massnahmen, die hier nicht aufgezählt zu werden brauchen, fällt es auf, dass die Zerstörungen und Sperren vor und am Fluss, in der Stellung, hinter der Stellung und an den nicht angelehnten Flügeln die Hauptarbeiten der Pioniere sind.

Die Festung Metz. Oberst a. D. Heye. Der Verfasser schildert die Entstehung der Festung Metz vor 1870 (siehe auch Heft 3), deren bauliche Entwicklung unmittelbar nach 1870 unter dem Einfluss der gezogenen Artillerie, und besonders die späteren Umbauten der Forts mit Beton und Panzerkuppeln, durch die Einführung der brisanten Sprengstoffe hervorgerufen.

Er beschreibt dann die, zwischen 1905—1914, vorgenommene Verstärkung der Festung Metz durch den Bau der «Festen»; diese bildeten den ersten Schritt in der Richtung der Auflösung der permanenten Anlagen, der Forts, in kleinere Werke, dem Terrain besser angepasst, weniger sichtbar und doch sturmfrei. Klare Abbildungen veranschaulichen diesen modernen Gedanken, welcher heute doch als veraltet angesehen werden muss.

Nazione Militare. Rivista di cultura militare. Roma Via Napoli. Fascicolo di dicembre 1936.

L'uomo e il fasciatore di uomini in Napoleone. Il valente direttore della Rivista, Gen. A. Baldini, ci presenta il gran corso nella sua adolescenza, nell'ufficiale subalterno, nei suoi balzi tipici e nel suo ascendente. Lo sintetizza: tipo di romano classico, Napoleone si è formato alla lotta a traverso contrasti di ogni specie, dalla prima adolescenza fino al termine della sua attività di capo. La sua ascesa, dovuta — oltre al suo genio — alle sue qualità volitive e di dinamico ebbe, nel periodo della gestazione — tre balzi, che si chiamano: Tolone (1793), la campagna d'Italia (1796—97), e il colpo di Stato (1799). Condottiero integrale — politico e militare — e fasciatore di uomini, giunse alle più alte mete e vinse tutte le difficoltà che erano umanamente superabili. In Napoleone si deve veder l'uomo, prima che il Capo.

Le forze armate nel mondo. Il terzo Reich. Pietro Pallotta. L'A. ricorda che il Führer, con solenne deliberazione del 16. 3. 35, decretava l'adozione in Germania del servizio obbligatorio e fissava l'organizzazione dell'esercito in 12 C. A. e 36 Div.; il 18 giugno dello stesso anno concludeva un'accordo navale coll'Inghilterra in base al quale le veniva consentito un tonnellaggio pari al 35 % della flotta britannica; il 7 marzo 1936, in pieno conflitto italo-societario, occupava militarmente la zona renana demilitarizzata, ed infine il 24 agosto, mentre le vicende della guerra civile spagnuola gettavano nuovo turbamento sull'Europa, stabiliva l'adozione della ferma biennale.

Azioni queste che riconducono la Germania nel novero delle grandi potenze militari e che provocano uno spostamento dell'equilibrio delle forze europee. La Germania potrà mettere in campo, gli stessi effettivi del 1914 dotati di un'armamento perfetto in quanto che, il disarmo imposto dai trattati, ha evitato all'esercito tedesco l'ingombro di forti riserve di materiali non moderni.

La fanteria è armata di mitr. leggere e pesanti, bombarde leggere, pezzi anti-carro; l'artiglieria leggera avrà un'unica bocca da fuoco, l'obice da 105. La motorizzazione e la meccanizzazione hanno preso un grande sviluppo, indipendentemente dall'esistenza di tre divisioni corazzate; carri armati dai più leggeri ai medi di 30 Tn. completano l'armamento della fanteria. Il grande sviluppo dato alle auto strade (ogni auto-strada è formata da due tratti larghi ognuno 8,50, separati da una banchina di 7—9 m e fiancheggiati da un marciapiedi di 5 m), lascia prevedere un'ulteriore sviluppo della motorizzazione e l'aumento delle possibilità di rapide manovre strategiche.

L'aviazione è organizzata come arma indipendente; raggiungerà rapidamente un grado di potenza elevato grazie allo sviluppo dell'aviazione civile nel periodo di disarmo. Gli apparecchi da bombardamento Junker e Dornier, quelli da caccia Heinkel testimoniano di un materiale di prima qualità.

La marina rinasce anch'essa con costruzioni moderne degne della fama acquistata nella guerra del 1914—1918.

L'A. prospetta per ultimo le tendenze e le idee prevalenti in Germania sulla condotta della guerra richiamando l'attenzione sulla predisposta organizzazione totalitaria della Nazione per la guerra, sull'organizzazione unitaria del Comando, sulle scuole militari e sullo spirito altissimo che anima capi e gregari e conclude ricordando che l'avvenire è dei popoli forti ed ordinati, capaci di guardare in faccia la realtà e di dominare gli eventi anche da soli.

Fascicolo di Febbraio 1937.

Armamenti. Gen. A. Baldini. Il direttore della Rivista, accennando alla nuova politica militare di Londra, ormai orientata, come egli dice, verso soluzioni non collimanti con le speranze ottimistiche, e rilevando come non può sorprendere che le ideologie astratte debbano soccombere nel contrasto della logica, si domanda cosa farà la Gran Bretagna della sua accresciuta potenza militare. Malgrado le assicurazioni date, è logico dedurre che l'Inghilterra, oltre a voler provvedere a scopi di difesa e ad assicurare la forza della Società delle Nazioni, voglia farsi arbitra della pace. Ma chi è arbitro della pace è, evidentemente, anche arbitro della guerra. L'aumento degli armamenti inglesi, che sembrano andare più in là delle semplici necessità difensive, provocheranno delle risposte anche fuori Europa. E l'A. si domanda: E gli uomini del lago Lemano? Saranno indubbiamente soddisfatti delle navi, dei velivoli e dei cannoni che loro apporta l'Inghilterra. Ma rimarrà non meno vero che più i fatti camminano e più gli idolatri di Ginevra rimangono indietro. Se continuano di questo passo, finiranno per cadere sotto le rovine del loro tempio, a meno che non si risolvano finalmente di ricostruirlo su basi assai diverse, onde possano accedervi gli assenti, e si possano neutralizzare i tentativi faziosi e le formazioni di camarille di tipo parlamentare, che hanno fin qui oscurata la verità e sbarrata la via alle oneste decisioni.

L'etica fascista e il servizio militare. F. Sammartino. L'A. fa, in primo luogo, un pò di storia sulle leggi che istituirono l'obbligo al servizio militare e su quella riluttanza per il servizio militare tanto diffusa prima della guerra mondiale. Dice poi che in Italia, collo sviluppo della nuova coscienza, si è arrivati a proclamare che l'esercizio delle armi non è un'obbligo ma un sacrosanto diritto del cittadino. Conforta il suo dire con una profonda analisi del diritto all'esercizio delle armi, dei diritti dello Stato sui cittadini e con citazione di cui specialmente degno di rilievo è la seguente: «Quando un paese è in pericolo allora la libertà significa il diritto di ogni uomo di difendere la libertà; perciò la coscrizione non deve essere intesa come una istituzione che obbliga a fare il proprio dovere, ma semplicemente come un'organizzazione della volontà di tutti a battersi per la Patria.»

Fuoco e movimento nel nucleo esplorante terrestre. E. Zavattari. L'A. ricorda che la regolamentazione italiana contempla nuclei terrestri esploranti per l'esplorazione tattica a favore delle grandi unità. La composizione del nucleo non è definitivamente fissata, ma si compone o di un gruppo squadroni rinforzato da un plotone mitr. ed uno di carri veloci, o di una Cp. cicl. e di 1 plotone carri veloci. La forza s'aggira attorno ai 300 moschettieri, 25—30 mitr. leg. 10—12 mitr. e 4 carri veloci. Il nucleo dispone così di mezzi necessari al movimento celere e dispone di una forza di fuoco atta a permettere il movimento anche quando fosse ostacolato da reazioni avversarie. Caratteristica specifica è però la manovra, che non vuol dire azione di pazzi centauri, cavalieri o meccanizzati, ma fredda e saggia visione della realtà con conseguente, celere movimento e tempevista azione di fuoco. Mi.

Rivista di Fanteria. Roma. Gennaio 1937.

Wie die deutsch-nationalsozialistische und sowjetrussisch-bolschewistische Diktatur, ist auch die fascistisch-italienische bestrebt, das ganze Volk, vom Kindesalter bis an die Stufe des Greisenalters, zu «militarisieren», d. h. zu einem ausgesprochenen Kriegervolk zu machen, indem die Vorbereitung auf den Krieg allem andern weit vorangestellt und geradezu als Hauptzweck der ganzen staatsbürgerlichen Erziehung betrachtet wird. In einem gerade in unserer bewegten Gegenwart doppelt beachtenswerten Aufsatz unternimmt es Armeekorps-General Rodolfo Corselli, nachzuweisen, dass die bis in die Zeit des Weltkrieges weitverbreitete Ansicht, der Italiener sei eigentlich keine besonders kriegerisch veranlagte Nation, eine grundfalsche gewesen sei. In seiner «L'Italia guerriera» betitelten Abhandlung betont er eingehend, dass diese irrige Ansicht schon auf einer gänzlichen Verkennung der kriegerischen Tüchtigkeit der alten Römer, als der Vorfahren der heutigen Italiener, beruhe. Aber auch im Mittelalter hätte Italien eine grosse Zahl hervorragender Heerführer hervorgebracht, und das gelte auch für die auf das Mittelalter folgende neuere und neueste Zeit. Er zitiert als Beweis u. a. Alberico Barbano, Attendolo Sforza, Baccio da Montone, Trivulzio (der nebenbei bemerkt ja auch in unserer eidgenössischen Geschichte eine grosse Rolle spielte), Montecuccoli, Eugen von Savoyen u. a. Auch unter Napoleon hätten dessen italienische Hilfstruppen, bekanntlich nahm am Feldzug nach Russland auch eine italienische Division teil, sich hervorragend ausgezeichnet. Dann habe allerdings die Niederlage von Adua 1896 — die nach dem Verfasser hart an einem Sieg vorbeigeführt habe — der Verleumdung italienischer Kriegstüchtigkeit neue Nahrung gegeben. Was schliesslich die Leistungen Italiens im Weltkriege anbetreffe, so habe Italien jedenfalls so viel und wenn nicht mehr als seine Verbündeten geleistet. So habe Italien z. B. volle 16 Prozent seiner Bevölkerung mobilisiert, während Deutschland bloss 12 Prozent und Frankreich sogar nur 9 Prozent mobilisiert hätten. Wobei Verfasser allerdings die französische Kolonialbevölkerung, die mit 65 Millionen 50 Prozent mehr als diejenige des Heimatlandes beträgt, miteinbezieht, wodurch natürlich ein etwas schiefes Bild entsteht. Das gleiche gilt auch für die Berechnung der Gesamtverluste

an Toten, welche Verfasser für Italien auf 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung und für Frankreich — wiederum unter Einbezug seiner Kolonialbevölkerung — auf 1,5 Prozent berechnet. Auch die Schiffsverluste der italienischen Marine sollen prozentual die grössten gewesen sein. Mit berechtigtem Stolz verweilt Verfasser natürlich bei den Leistungen der italienischen Armee im abgelaufenen Abessinienfeldzug. Er schliesst seinen Aufsatz mit zwei Aussprüchen Mussolinis: «Bisogna essere forti, bisogna essere sempre più forti, bisogna essere talmente forti da poter fronteggiare tutte le eventualità e guardare negli occhi fermamente qualunque destino» — und dann jenes andere Wort des Duce, dass zwar Italien im Frieden mit allen andern leben wolle, dass aber dieser Friede ein bewaffneter sein müsse, getragen von einem ungeheuren Wald von Bajonetten ... Beides Aussprüche, die an sich richtig sein mögen, deren letzterer aber ganz sicher gerade heute, wie der Gang der Ereignisse je länger desto mehr zeigt, nicht ohne die allergrössten Gefahren ist und eine ebenso bedenkliche als betrübende Wahrheit darstellt. Leider bleibt den Kleinen und Schwachen im Interesse ihrer Selbsterhaltung nichts anderes übrig, als dem Beispiel der Grossen, Reichen und Starken zu folgen.

Aus dem übrigen Inhalte: *Concorsi a premi banditi dalla Rivista di fanteria per l'anno 1937.* — Gen. des. d'armata Valentino Bobbio: *Le diverse Armi ed il combattimento in montagna.* — Gen. di div. Spartaco Targa: *Appunti e considerazioni sulla divisione motorizzata.* — Gen. di div. (P. A.) Gaetano Cardona: *La cooperazione delle forze marittime nella guerra totale.* — Col. di fant. (S. M.) Luigi Trionfi: *Tattica ed esplorazione di fanteria.* — Ten. col. d'art. (S. M.) Giorgio Liuzzi: *La divisione celere nell'esplorazione in rapporto all'esplorazione aerea.* — Ten. col. di cav. Weiss Poccetti: *La sicurezza della divisione celere.* — Magg. med. prof. Ugo Reitano: *Considerazioni sulla guerra microbica.* — Magg. del genio Giovanni Manisco: *Telefoni e radiotelefoni.* Oberst O. Brunner.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 4, avril 1937. *L'accompagnement des attaques d'infanterie, par le général J. Rouquerol.* — *Quelques réflexions sur notre pays et sa défense, par le colonel P. Pfund.* — *La bibliothèque de l'officier, par le lieutenant-colonel E. Mayer.* — *Un problème capital: L'organisation du haut commandement (Réd.); Le commandement unique (Général de Cugnac).* — *Revue de la presse: Allemagne: La pratique de la marche dans l'armée allemande; Angleterre: La guerre totale.* — *Bulletin bibliographique.*

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Friderizianische und Napoleonische Zeit.

General Jomini. Sein Leben und sein Werk. Von Oberst M. Paur, Zürich. 79. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1937. Kommissionsverlag Beer & Co., Zürich.

Durch eine fesselnde Darstellung des Lebens unseres Landsmannes General Antoine Henri Jomini aus Payerne (1779—1869) und durch eine neuzeitliche Würdigung seiner Werke hat sich Oberst M. Paur um das militärwissenschaftliche Schrifttum deutscher Sprache ein bleibendes Verdienst erworben. Das abenteuerlich bewegte Leben des Generals war bisher nur auf Französisch geschildert worden, und sein abschliessendes Werk «*Précis de l'art de la guerre ou nouveau tableau analytique des principales combinaisons de la stratégie, de la grande tactique et de la politique militaire*» war erstmals 1881 in einer